



Nationale Tageszeitung für Landwirte

Das 'Wilsdruffer Tageblatt' erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Stück 10 Pf., halbjährlich 4,50 RM., jährlich 8,50 RM. (Einschl. Postgebühren). Einzelnummern 10 Pf. Alle Abbestellungen sind an den Verlag zu richten. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** erscheint an jedem Sonntag. Preis pro Stück 10 Pf., halbjährlich 4,50 RM., jährlich 8,50 RM. (Einschl. Postgebühren). Einzelnummern 10 Pf. Alle Abbestellungen sind an den Verlag zu richten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung für den Rat zu Wilsdruff, des Forstrentamts

Nr. 100 — 94. Jahrgang

Telegr.-Adr.: 'Tageblatt'

ren Stände des Wilsdruffer Bezirks

Verantwortlicher Redakteur: Amt Wilsdruff Nr. 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Druck: Druckerei 'Der Arbeiter' in Wilsdruff.

Verlegt durch die Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadt- und Kreisamts Wilsdruff, des Forstrentamts Wilsdruff.

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 30. April 1935



Ein Volk marschiert.

Ein Volk marschiert in Schritt und Tritt,
Dampf dröhnt der Marschschritt der Kolonnen,
Und über ihnen ziehet mit
Die Freiheit, die es sich gewonnen.
Ein Volk marschiert. Ein Herzschlag klingt
In den Millionen hell zusammen.
Ein Sebnen und ein Glaube schwingt
In allen nun in lichten Flammen.

Ein Volk marschiert in einem Zug
Dem einen Ziele nur entgegen.
Und nur das eine Fahnenstück
Weht steghaft über seinen Wegen,
Und in der Seele nur ein Klang,
Bei dem sich Herz zu Herzen fand
Ein Treueschwur, ein Sturmgeläch,
Ein Glaube: Deutschland, Vaterland!

Ein Volk marschiert. Entflammt, befeelt
Von einem Geiste, von einem Mut.
Ein Volk marschiert, und keiner zehlt,
Der von des Volkes heil'gem Mut.
Wer tatbereit für Deutschland schafft
In der Maschine und am Pfluge,
Mit Armes oder Geistes Kraft,
Marschiert geeint in diesem Zuge!

Ein Volk marschiert. Zu Stahl geschweift,
Gewonnen ist die heisse Schlacht.
Durch seines Führers lüthen Geist
Ward Deutschland frei und deutsch gemacht.

Ein Volk marschiert. — Dein Volk marschiert!
Es zieht geeint auf neuen Wegen
Das heil'ge Deutsche Reich zu bauen
In dem sich alle Hände regen.

Felix Leo Söderitz

Deutsches Maifest.

„Der Mai ist gekommen... Anferes Volkes Erwachen ist nun gekommen.“ — So grüßte vor zwei Jahren der Führer in nächstlicher Stunde Deutschlands schaffendes Volk auf dem Paradesfeld der alten Arme, dem Tempelhofes Feld in Berlin. Ein Volk von Arbeitern und Bauern, Bürgern und Soldaten hatte sich wieder zurückgefunden zu den Wurzeln seiner Kraft, die für uns Deutsche immer in einer vergeistigten Beziehung zu Blut und Boden gelegen haben. Immer wenn wir um eine lebendige Beziehung zu der Scholle wußten, die uns trägt und nährt, war unser Volk stark und gesund. In Zeiten des Niederganges und der Zerstückung war dieses Bewußtsein verlorengegangen und damit die Gemeinschaft des Volkes zerrissen. Heute leben wir wieder im Kommen des Mai das Symbol für die unüberwindliche Kraft der deutschen Nation, für den Glauben an eine starke Zukunft. Das Wunder des „Stich und werde“ in der Natur, der Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Gott und Teufel, von dem Sage und Brauchtum künden, haben wir übertragen auf das Dasein unseres Volkes, weil es unseren Zukunftsglauben und unseren Lebenswillen ausdrückt.

Schon in ältester Zeit haben unsere Vorfahren das Neuwerden in der Natur gefeiert, den Tag, da die Herrschaft von Dunkel und Nebel, von bösen Dämonen gebrochen wurde und die Natur unter der glücklichen Wiederkehr der lebenspendenden Sonnenkraft neu erwachte. Vieles von allgermanischem Brauchtum blieb bewahrt in christlicher Zeit. In feierlicher Prozession wird noch heute die junge Flur umgangen, um den Regen für die neue Saat zu erbitten. Am 1. Mai endet die Herrschaft des Teufels und seiner Dämonen, und am Vorabend, in der Walpurgisnacht, ziehen die Dämonen aus zum Bloßberg und feiern das Ende ihrer Macht mit Tanz und Gelage. Wenn die Sonne den jungen Tag grüßt, tritt der Lichtgott seine Herrschaft an. Als König hält er mit der Maikönigin seinen feierlichen Antritt. Mit dem ersten Grün des Frühlings geschmückt, reitet er mit seinem Gefolge durch die Dörfer. — Bis weit in das Mittelalter läßt sich dieser Brauch zurückverfolgen. Auf dem Festplatz wird dann der Maibaum errichtet. Ueber die Raunwiege ragt der geschälte Stamm mit Rabkränzen geschmückt, die oft durch eingestekte Raben geweiht sind und die so das alte germa-

nische Symbol des Jahreslaufes darstellen. Vielfach reihen sich am Stamm auch Kranz über Kranz die alten Handwerkszeichen, denn überall in deutschen Gauen war der 1. Mai auch das Fest der Innungen und Zünfte. Mit wehenden Bannern zogen die einzelnen Gewerbe vom Junsthause ins Get-

teshaus und darauf zurück zum jünligen Trunt. — Feiertagsort ist das Einholen des Maipaars der Höhepunkt des festlichen Tages. Am frühen Morgen verstreut sich das Maipaar — selbstverständlich das schönste Mädchen und der tüchtigste Bursche —, wird dann von der Jugend des Dorfes aufge-

spürt und in festlichem Zuge mit Musik eingeholt. Auf der Maiwiese herrscht dann fröhliches Treiben, mit Vöndertanz um den Maibaum und Reigentänzen der Jugend, denn das Maifest ist in erster Linie ein Fest der Jugend, die ein Symbol des Frühlings, der Kraft und des Lebens ist. Früher zog am 1. Mai die junge Mannschaft als der „Ver sacrum“, als der „heilige Frühling“ ihres Volkes, aus der Heimat, da die vöterliche Scholle zu eng geworden war, um neue Landstücke zu gewinnen.

Deutsches Maifest. Volk in Feiertag. Immer ein Fest der Gemeinschaft, wie Brauchtum und Geschichte verkünden. Im Mai hielten die Kaiser des deutschen Mittelalters ihre große Heerschau, das größte Fest des ersten Reiches. So schlingt sich ein lebendiges Band um Vergangenheit und Gegenwart, weil wir heute wieder uns einspannen wollen in den Strom unferer großen, stolzen Geschichte. Wie einst marschiert deutsches arbeitendes wehrhaftes Volk auf in Hoffnung und Glauben, um in Feiertag und Feiertag seine große Gemeinschaft der Welt zu zeigen. Wenn wir auch in diesem Jahre allüberall den Maibaum aufrichten, wie unsere Väter es taten, dann soll es der Ausdruck dafür sein, daß wir in harter Entschlossenheit und stolzer Freude gewillt sind, mit starken Händen unser Reich allen Uebelwollenden zum Trotz zu errichten.

Aus dem Tag der Volksverreißung von gestern ist das Fest der Volksgemeinschaft von heute getreten. Wo einst Klassen und Stände neben- und gegeneinander marschierten voll Haß und Feindschaft, marschiert heute die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen auf einer breiten Straße in das größere Morgen. Die deutsche Zwiestracht, die Parteien und Gewerkschaften verewigten, ist besiegt durch das Bündnis eines arbeitenden Volkes, das sich verbunden weiß in allen Gliederungen in einer Schicksalsgemeinschaft. Auf sich allein gestellt, beargwöhnt und verachtet von einer kurzfristigen Welt diplomatie.



Wagenborg-Bildmaterialedienst

